

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau D.-S., sowie der Vereine.

Mit der wöchentlichen Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Erscheint
wöchentlich zweimal, Mittwoch und Sonnabend.
Abonnements-Preis:
Bierteljährlich 90 Pf., durch die Post 1 Mk.

Druck und Verlag von
P. Hunold's Stadtbuchdruckerei, Sohrau D.S.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

Anzeigen-Preis:
für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Aufnahme bis Nachmittags 1 Uhr vor dem
Erscheinungstage.

Nr. 50.

Telephon
Nr. 49.

Mittwoch, den 24. Juni 1914.

Telephon
Nr. 49.

36. Jahrg.

Rundschau.

Deutschland.

Der Kaiser wurde bei seiner Ankunft in Hannover am Freitag von einem sehr zahlreichen Publikum außerordentlich herzlich begrüßt. Als der Kaiser in Begleitung des Landwirtschaftsministers in der Landwirtschaftlichen Ausstellung erschien, hatten 3000 Schulkinder aus den Dörfern der Umgegend Hannovers Ausstellung genommen. Sobald der Kaiser in seiner Loge erschien, stimmten die Schulkinder und die unüberschaubare Zuschauermenge die Kaiserhymne an. Von Hannover fuhr der Kaiser wie alljährlich im Auto durch die Lüneburger Heide nach Hamburg, um dem Rennen auf dem Horner Moor beizuwohnen und mit seinem „Meteor“ sich an der Unterelbe-Megatta zu beteiligen.

Der Kaiser besichtigte die drahtlose Telegraphenstation in Eilbese und wechselte bei dieser Gelegenheit Begrüßungstelegramme mit dem Präsidenten Wilson.

Der Kaiser in Hamburg. Se. Majestät der Kaiser wohnte am Sonnabend in Hamburg, vom Publikum stürmisch begrüßt, der Taufe des Dampfers „Bismarck“ der Hamburg-Amerika-Linie bei. Die Gräfin Hanna Bismarck, die älteste Enkelin des Fürsten Bismarck, taufte das Schiff mit folgenden Worten: „Auf Befehl Sr. Majestät des Kaisers taufe ich die Bismarck!“ Als die Gräfin den Apparat in Bewegung setzte, zerbrach die Seilfaste nicht sofort. Der Kaiser ergreift dann selbst die Flosche und warf sie unter Hochrufen des Publikums gegen den Bug des Schiffes. Der Stapellauf ging glänzend von statten.

Am Sonntag besuchte der Kaiser, nachdem er vorher die Gartenbau-Ausstellung in Altona besichtigt hatte, das Rennen auf der Horner Rennbahn bei Hamburg. Es bot sich das bei diesem vornehmen Herrenreiten gewohnte Bild; Zuschauer hatten sich versammelt, das Patrikierturn Hamburgs, sonst unauffällig, repräsentierte hier mit allen Mitteln seines Reichtums. Den Pokal, den Ersten Preis des Augusta-Viktoria-Jagdrennens, überreichte die Kaiserin dem Sieger eigenhändig.

Hamburg, 22. Juni. Kurz vor 10 Uhr traf der Kaiser und das Gefolge in Automobilen bei Hagenbeds Tierpark in Stellingen ein, wo sie von Prinz Heinrich und Lorenz Hagenbed empfangen wurden. Der Kaiser trat unter ihrer Führung sofort einen Rundgang durch den Tierpark an, wobei er dessen verschiedene Teile mit sichtlichem Interesse in Augenschein nahm. Um 3 Uhr 15 Min. ist der Kaiser an Bord der „Hohenzollern“, gefolgt von dem Depeschboot „Stein“, nach Brunsbüttel abgefahren.

Der König von Sachsen in Petersburg. Aus Zarstojeselo wird gemeldet: Bei dem Galabiner im Großen Palais saß rechts von der Kaiserin der König von Sachsen, links der Kaiser. Neben dem König saß die Großfürstin Kyriell. Der König trug die Uniform seines russischen Regiments mit dem Band des Andreaskreuzes, der Kaiser die Uniform seines sächsischen Regiments mit dem Bande der Krone. Unter den am Galabiner teilnehmenden Mitgliedern des kaiserlichen Hauses befanden sich die drei kaiserlichen Töchter, die Großfürstinnen Olga, Tatjana und Anastasia. Nach dem Trinkspruch des Kaisers intonierte die Musik die deutsche Hymne. Unter den Geladenen befanden sich die Präsidenten des Reichsrates und der Reichsbuma.

Berta von Suttner †.

Wien, 22. Juni. Baronin Berta von Suttner, die bekannte Vorkämpferin der Friedensbewegung und Nobelpreisträgerin, ist gestern 11,30 Uhr in ihrer Wiener Wohnung im Alter von 71 Jahren gestorben.

Albanien.

Die Reibungen zwischen Oesterreichern und Italienern nach französischer Meldung allmählich in Streitigkeiten aus. Oesterreicher und Italiener bedrohen und beschuldigen sich gegenseitig. Der Haß wächst fortwährend. Besonders die Oesterreicher zeigen sich angreifend. Die österreichischen Offiziere in Zivilkleid und die österreichischen Agenten zeigen sich täglich häufiger in Durazzo und benehmen sich, als befänden sie sich in einer eroberten Stadt. Außerdem tun die albanischen Gendarme unter dem Vorwand, die Hospitäler und Gefangenen zu schützen, was sie wollen. Der Fürst ist ganz in ihrer Gewalt, die Minister sind ihre Gefangenen und die holländischen Offiziere ihre Komplizen. Mit jeder Stunde verschlimmert sich die Lage. Diese Nachrichten werden von französischer Seite natürlich nur dazu in die Welt gesetzt, um das Einberufen der Dreibündner zu veranlassen. Auch mit dem Vorgehen der albanischen Gendarme wird es wohl nicht ganz so schlimm sein.

Wien, 20. Juni. Der „Albanischen Korrespondenz“ zufolge forderte Brent Sib Doda durch die Parlamentäre die Ausständischen auf, die Waffen niederzulegen und sich zu unterwerfen. Der Legationssekretär der holländischen Gesandtschaft in Wien, de Wit, äußerte, die Nachrichten aus Albanien seien mit äußerster Vorsicht aufzunehmen. So sei er in der Lage, authentisch zu erklären, daß die Nachricht von der Niederlage der Wirbiken maßlos übertrieben sei. Die Zahl der verwundeten und gefallenen Wirbiken beträgt nach ihm zusammen nicht mehr als 70 Mann.

Rom, 20. Juni. Nach italienischen Blättern will der Fürst von Albanien nunmehr direkt und ohne Vermittlung der Kontrollkommission mit den Rebellen verhandeln. Doch ist nach dem Korrespondenten der „Tribuna“ die Lage des Fürsten unhaltbar geworden. Es handle sich nur noch darum, dem Fürsten einen guten Abgang zu verschaffen. In einem Leitartikel klagt die „Tribuna“ aufs neue darüber, daß die österreichische und die italienische Diplomatie tagtäglich ihr angeblich so vollkommenes Einvernehmen in die Welt hinausposaunen, während gleichzeitig die heidnerischen Agenten alles tun, um die Politik beider Kabinette zu durchkreuzen. Dies Schauspiel sei wirklich nicht erhehend; vielmehr sei es lächerlich, wie die beiden Mächte in Albanien aufeinander loshaden für den Ruhm des Malliorenbischofs Cacciotti und des Fürsten Wilhelm. Das italienische Volk aber wolle, daß Italien zu seiner selbständigen klaren Politik, die ihm selbst, nicht anderen zugute komme, zurückkehre.

Durazzo, 19. Juni. Vierhundert Mann der Besatzung von Durazzo sind gefallen. Auch die Ausständischen haben viele Tote. Aus der Umgebung dringt ein starker Berwefungsgeruch in die Stadt.

Durazzo, 19. Juni. Der Fürst ritt bei den Kämpfen am Mittwoch wiederholt die Geschickstellungen ab; er sprach der freiwilligen Bedienungsmannschaft seinen Dank und seine Anerkennung aus und bedauerte, daß er wegen des Mangels an eigener gesullter Geschicksmannschaft auf die Hilfe der Freiwilligen rechnen müsse. Nach Berichten von Augenzeugen sind die Verluste der Regierungstruppen deshalb so groß, weil die Rebellen nicht nur vorzügliche

Stellungen bezogen, sondern auch sonstige militärische Fähigkeiten aufgewiesen haben, die von guter Organisation zeugten.

Wien, 21. Juni. Nach den letzten hier aus Durazzo eingetroffenen Meldungen ist eigentlich gar keine Hoffnung mehr, daß die in Durazzo erwarteten Verstärkungen eintreffen werden. Alle Albanierführer, wie Brent Sib Doda und Aziz Bolcha halten sich von Durazzo jemlich fern und haben nicht die Absicht, nach der Hauptstadt zu marschieren. Dieses Verhalten erregt in Regierungskreisen große Beunruhigung, da man sich über die Motive völlig im unklaren ist.

Berlin, 22. Juni. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, Fürst Wilhelm wolle unter Berufung darauf, daß er ein Mandat der Mächte übernommen habe, als er nach Albanien ging, jetzt von den Mächten finanzielle, wie militärische Hilfe gegen die Ausständischen fordern.

Durazzo, 22. Juni. Die Verhandlungen mit den Rebellen sind gescheitert. Nunmehr trifft die albanische Regierung die Vorbereitungen zum Überstande. Alle Waffenfähigen, auch geachtete Pigeuner, werden zum Dienst einberufen.

Durazzo, 22. Juni. Nach einer dem holländischen Kommando überbrachten Meldung befanden sich vorgestern die von Süden vordringenden Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, bei Karbunar und Lufchina in einem heftigen Kampfe mit etwa 600 Ausständischen, welche die dortigen Anhöhen besetzt hielten. Der rechte Flügel der Regierungstruppen stand unter Führung des Majors Desim Bey und des holländischen Offiziers de Jongh, das Zentrum unter Befehl von Nurredin Bey Biora und Hissmid Toska, der linke Flügel unter Bekataf Bey. Die Regierungstruppen wurden zurückgeworfen und gegen Fierl am Seemüßte zurückgebracht, wo sie gegenwärtig stehen.

Durazzo, 22. Juni. Heute ist ein zweitägiger Waffenstillstand abgeschlossen worden, der bis Mittwoch abend dauern wird. Der deutsche Kreuzer „Dreslau“ ist eingetroffen.

Kokales u. Provinzielles.

Sohrau D.-S., den 23. Juni 1914.

* (Sommer-Anfang.) Am 22. Juni, morgens 8 Uhr, trat die Sonne in das Zeichen des Krebses, und damit hält der Sommer seinen offiziellen Einzug.

Sommer, o Sommer, du fröhliche Zeit!
Alles ist wieder mit Blumen befreut,
singt der Dichter, und das ist allerdings eine
Pracht, eine entzückende bunte Symphonie der
holden Natur. Floras, als deren anerkannte
Königin sich die Rose für sich selber, für den Garten
und für den Naturfreund schmückt. Wie wunderbar
voll nimmt es sich aus, wenn über Wald und
Feld, Berg und Tal, Strom und Meer wirk-
liche, leuchtende Sommerherrlichkeit strahlt! Das
lockt hinaus ins Freie. Da wird die Wander-
lust lebendig, wann heller freies Morgenlicht
durch die Fächer blüht und hinter den Häusern
und Gassen frohe, weite Sommerlandschaft winkt,
oder wenn laue Abendwinde flüstern und gold-
funkelndes Firmament romantisch-gehäuseltvoll
sinnenden Neusekundern sich zuneigt. Ach, das
ist ja die alte, ewig junge Götterdämmerung!

Es schlenen so golden die Sterne;
Am Fenster ich einsam stand
Und hörte aus weiter Ferne
Ein Hohnhorn im stillen Land.
Das Herz mir im Arde entbrannt,
Da hab' ich mir heimlich gedacht:
Ach, wer da mitreisen könnte
In der prächtigen Sommernacht!

Aber kaum begonnen, deutet die schöne Sommerzeit auch schon einen leisen Abschied und Niedergang an: Sonnenwende. Wir haben jetzt die langen, langen Tage, aber nicht lange währt es, da nehmen sie allmählich wieder ab. Aber nur keine borellige trübe Stimmung! Erartra, der Sommer, der ist da! Und wir erwarten von ihm noch recht viel schönes, wenn auch nicht gerade etwas Weltbewegendes zu pastieren braucht. Die stille Saurerzeit hat auch ihr Recht. Der Sommer soll sich nur Mühe geben, ein richtiger, sonnenfröhlicher Sommer zu sein, dann sind wir durchaus zufrieden.

S (Primizfeier). Der neu geweihte Priester Herr Max Swierkot, Sohn des Erbkollliebesbesizers Swierkot in Krier, feierte gestern Montag in der Pfarrkirche in Susske seine Primiz. Der Neupriester wurde vor der Kirche von der Geistlichkeit empfangen und zum Hochaltar geleitet, wo er seine erste hl. Messe unter Aufsicht der Herren Neopriester Georg Bollat, Diakon Josef Schindera und Pfarrer Roseller-Timmendorf (Presbyter assistens) zelebrierte. Die deutsche Festpredigt hielt Herr Pfarrer Gröbner-Slaude, die polnische Herr Pfarrer Miczet-Warschowitz. Während der Messe erteilte der Neupriester seinen Verwandten die Kommunion. Die Feier endete mit Lebeum und dem von Primizanten der anwesenden zahlreichen Gemeinde erteilten ersten Segen. — Donnerstag den 25. d. M. findet in der Sussker Pfarrkirche eine zweite Primizfeier statt. Der Neopriester Herr Hugo Schuster, ein Sohn des dortigen Hauptlehrers Herrn Schuster, zelebriert an diesem Tage sein erstes Messopfer. — Die Primiz des Diakons Herrn Josef Schindera von hier, welcher am 18. Juli zum Priester geweiht wird, findet am 20. Juli in der Pfarrkirche in Sohrau statt.

S (Schießschießen). Bei dem seitens unserer Schützengilde am Sonntag nachmittags abgehaltenen Schießschießen nach bestem Schuß erschoß sich den silbernen Geflößel Herr Dampfgleisbesizer Dudel, den silbernen Leölöffel Herr Gerichtsvolkzähler Müller. Das nächste Schießen (Wegatschießen) findet am 12. Juli statt.

S (Geländeübung). Am Sonntag, den 21. d. M. fand eine recht interessante Geländeübung zwischen den Vereinen Jungdeutschland und kath. Jugendverein Rhybnik einerseits und Jungdeutschland und kath. Jugendverein Sohrau andererseits statt. Die Oberleitung lag in Händen des Herrn Oberleutnant Alberk-Rhybnik. Die Rhybniker Jungmannschaften wurden von den Herren Boltzsekretär Chyranel bzw. Kaplan Lammitz, diejenigen von Sohrau von den Herren Lehrer Donner bzw. Kaplan Bampuch und Privatier Gebhard befehligt. Der Auftrag war folgender: Die Grenze zwischen den Kreisen Pleß und Rhybnik bildet die Landesgrenze zwischen einem blauen Weststaat und einem roten Oststaat. Am 20. Juni abends hat Rot an Blau den Krieg erklärt. Am 21. 2 Uhr nachm. hat von der roten Grenzgarison Pleß eine stärkere Abteilung Sohrau erreicht mit dem Auftrage, sofort den Bahnhof Rhybnik zu zerstören. In Sohrau erfährt der Führer dieser Abteilung, daß der Bahnhof Rhybnik stark besetzt ist, daß aber die Bahnbrücken von Paruschowitz nur von Patrouillen gesichert wären. Daraus hin beschließt der Führer um 2 Uhr 15 nachm. nach Fortshaus „Waldbheim“ in den Forst Rhybnik den Marsch fortzusetzen und mit Einbruch der Dunkelheit von dort aus die Bahnbrücken bei Paruschowitz zu zerstören. — Der Umarm der hiesigen Jungmannschaften (Rot) erfolgte um 2¹⁵ Uhr nachmittags. Eine Radfahrer- und zwei Fußpatrouillen wurden zur „Sprengrung der Brücken“ und zum „Auskundschaffen des Feindes“ vorausgeschickt. Das Gros, welchem sich auch eine Anzahl Herren von hier als Zuschauer angeschlossen hatten, darunter auch unser „eigenes“ mit dem Kriegsspielplan entwandter Kriegserichterflatter“, marschierte die Rhybniker Chaussee entlang, bog aber bald hinter der Stadt rechts ab, um in vorzüglicher Deckung durch Felder und Wälder an der romantisch gelegenen Wiesmühle vorbei in den Goltartowitzer Schwarzwald zu gelangen. Dortselbst betam „Rot“ mit „Blau“ Fühlung und kurze Zeit darauf erfolgte bald nach 4 Uhr der Zusammenstoß“. Hurraufen der Jungmannschaften und das Schießen aus sog. Schredpistolen durchhallte den Wald, sodas man sich in eine Rauberszene versetzt zu sein glaubte. Bald darauf erfolgte der Abbruch der Leubung und Herr Oberleutnant Alberk, hoch zu Ross, hielt mit ebenso interessanten als lehrreichen Worten einen Vortrag, in welchem er die gemeinsamen Ziele der Jungdeutschlandgruppen

und Jugendvereine und alsdann die eben abgehaltene Leubung selbst eingehend besprach. Die Pflege der Liebe zu Kaiser und Reich, die Jugend zu belehren und sie abzuhalten von den von allen Seiten drohenden Gefahren des Lastrers, sie hinauszuführen in Gottes herrliche Natur, dort das Auge weiden und gebrauchen zu lernen, das sind die hauptfächlichen Bestrebungen sämtlicher Jugendvereinigungen. Ueber die Leubung selbst, besonders auch über den Anmarsch von Rot (Sohrau) sprach sich der Herr Oberleutnant belobigend aus. — Besonders zahlreich waren die Rhybniker (Jungdeutschland in schmuder einheitlicher Kleidung), vertreten; beide Vereine zählten weit über 100 Jungmannschaften; auch Sohrau war annähernd 100 Jungmänner stark. Nachdem ein Photograph aus Rhybnik noch die einzelnen Vereine im Walde aufgenommen, erfolgte der Rückmarsch. Sohrau langte nach einer kurzen Rast in Nowin kurz vor 7 Uhr abends wieder auf dem Strohmarte an. Hier fand noch eine größere Abschiedsübung statt. Auf Veranlassung des Führers der Jungdeutschlandgruppe, Herrn Lehrer Donner, hatte sich ein Vertreter der weltbekanntesten Maggiwerke eingefunden und in kurzer Zeit war auf einem Holzfeuer in mehreren Kesseln eine „Maggi's Erbs- mit Schinken-Suppe“ hergestellt. Die Suppe schmeckte vortrefflich und bald waren wohl mehrere hundert Teller und Tassen hier von verpflegt, da außer den Teilnehmern an der Geländeübung sich noch viele Sohrauer (Groß und Klein) eingefunden hatten. Nachher wurde noch Tee gereicht, welcher ebenfalls reichlichen Absatz fand. Mit dem Absingen der Lieder „Deutschland, Deutschland über alles“ und „O Deutschland hoch in Ehren“ endete die Leubung zur allgemeinen Befriedigung der Teilnehmer.

Von den Postabonnenten

wird in der Zeit vom 15.—25. des Monats das Bestellgeld für die Zeitung von den Briefträgern eingezogen. Die Erneuerung des Abonnements erfolgt auf diese Weise rechtzeitig und bequem

für die Leser. Bestellungen können aber auch nach dem 25. noch durch den Briefträger bewirkt werden. Zeitungsbestellungen dürfen unfrankiert in die Briefkasten geworfen werden; das Postamt läßt daraufhin den Betrag von dem Besteller einzuziehen. Nur 1.— Mk. kostet pro Quartal das

„Sohrauer Stadtblatt“

*** (Bezirksturnfest.)** Der 4. Bezirk des 1. Oberösterreichischen Turagaus, dem die Turnvereine der Kreise Gafel, Pöchlitz, Raiborn und Rhybnik angehören, veranstaltet am nächsten Sonntag in R a t s c h e r sein festes Bezirksturnfest. Mit ihm verbündet der dortige Turnverein die Feier seines 25. jährigen Bestehens. Das Fest wird am Sonnabend durch einen Sommers eingeleitet. Am nächsten Morgen wird ein Zwölfkampf von den zahlreich gemeldeten Wettkämpfern der Bezirksvereine aufgenommen. Um 3 Uhr nachmittags marschieren die Vereine im Festzuge nach dem Festplatze, dem schön angelegten am Bahnhof gelegenen Spielplatze des Turnvereins. Dort werden sich abwechslungsreiche turnerische Vorkontrollen. Neben allgemeinen Freübungen, Mannschaftskämpfen und Spielen werden an verschiedenen Geräten Musterkriege vorgeführt, welche von den Turnvereinen Gamlonka, Raiborn, Lobtschütz „Deutsche Eide“ und Raiborn „Alter Turnverein“ gestellt werden. Dieser Verein und der Verein Lobtschütz „Deutsche Eide“ führen auch Damenturnen vor. Den Ortsbewohnern und den Ausflüglern der Nachbarorte wird demnach eine angenehme Zeitvergnügen geboten werden. Ein Sonderzug erreicht Anschlag an den in Groß-Peterwitz um 10²² abends nach Raiborn abgehenden Zug.

*** (Eine 4. Minuten-Sitzung)** hielt die Neuköllner Stadtvorordnetenversammlung ab und erlebte dabei 7 Punkte der Tagesordnung. Eine Sitzung von so kurzer Dauer dürfte in der deutschen Kommunalgeschichte zu den Seltenheiten gehören.

*** (Sinen praktischen Rat für Sommerfrischler),** gibt ein Riser in Folgendem: Seit vielen Jahren halte ich daran fest, wenn ich meine Wohnung im Sommer verlasse, in allen Räumen derselben recht viele Schüsseln und sonstige Gefäße, mit Wasser gefüllt, herumzustellen. Nehre ich nach den Ferien heim, so finde ich sehr wohlthätige Folgen vor; das Wasser ist zum großen Teile verdunstet, dafür haben die Möbel, der Fußboden, die Türen und die Möbel, sowie die Kleider den unentbehrlichen Grad von Feuchtigkeit und guter Luft behalten;

auf der Oberfläche des zurückgebliebenen Wassers aber schwimmen zahlreiche Motten und anderes Insektier.

*** (Ein heißer Sommer.)** Nach verschiedenen Voraussagen soll dieser Sommer wieder eine ähnliche Hitze wie im Jahre 1911 bringen. Die vorige Woche begann ja für Berlin schon mit außergewöhnlich hoher Temperatur, so daß der Juni 1914 schon heißere Tage hatte, als der gleiche Monat in dem an heißen Tagen so reichen Jahre 1911. Die Hitze im Sommer 1911 begann erst am 22. Juli und hielt ununterbrochen bis Mitte August an. Nach einer Pause, in der das Wetter etwas kühler war, setzte im September dann die Hitze wieder ein. Die Temperatur war am 22. Juli 32,9 Grad, und als Höchsttemperatur am 23. Juli 35,0 Grad. Dann folgte der 26. Juli mit 33,9 Grad. Im August stieg die Temperatur nicht über 32,0 und im September, am 3., betrug sie wiederum 35,5 Grad.

*** (Eine Tonne Goldes.)** Die Münchener Reichsbankhauptstelle hat derjenigen in Breslau eine Tonne Bargeld in im Werte von 4^{1/2} Millionen Mark in einem bewachten Schmelzspadwagen zugeben lassen. Es handelte sich aber nicht, wie man weiter berichtet, um eine Goldlieferung, sondern um Lieferung von Barmitteln in Silber, Papier- und Nickelgeld. Man las sich über die ungewöhnliche Geldlieferung eine Vorstellung machen, wenn man in Erwägung zieht, daß ein großer Möbelwagen aus zwei Kollwagen mit den Goldschmelz beladen waren. Das Geld war in Säcken verpackt, die vorsichtig geschlossen und versiegelt waren. Eine große Anzahl von Beamten der Reichsbank begleitete den Transport vom Hauptbahnhof bis zum Ziel.

*** (Kaufe Zahler.)** Der preussische Justizminister hat gestattet, daß Abschriften von Paolifaktankonten an die Auskunftsstellen oder sonstige Interessenten-Vertretungen ausgehändigt werden können. Die Fälle, daß über Personen, die den Offenbarungseid geleistet haben, glänzende Auskünfte erteilt wurden, werden in Zukunft also stark eingeschränkt sein.

*** (Ferien-Sonderzug.)** Wer eine Reise nach dem südlichen Teil unseres Vaterlandes unternehmen will, hat eine vorzügliche Reisegelegenheit. Am 3. Juli d. Js. fährt von Rattowitz Breslau ein Sonderzug nach Bad Rösen, Radowitz (Tsch.), Müschen, Lindau, Ruffeln, Salzburg und Bad Rischenhall.

*** (Ein eigenmächtiger Kuhhändler.)** Der Viehhändler Richard Krügel aus Breg wollte im Oktober 1913 dem Besitzer Neugebauer zu Goldendorf eine Kuh abkaufen, wurde mit ihm aber nicht handelsmäßig. Schließlich übergab er dem Besitzer eine Geldsumme und holte die Kuh aus dem Stall, um sie fortzuführen. Neugebauer hatte inzwischen das Geld gezahlt und dabei gefunden, daß 20 Mark zu seiner Forderung fehlten. Er strickte daher dem Händler das Geld wider in die Tasche und wollte das Wegführen der Kuh verhindern. Doch der Händler drückte ihn fest, hob das inzwischen geschlossene Hoftor aus und trieb die Kuh davon. Durch richterliches Urteil wurde er schon zur Zahlung der Kaufsumme angehalten. Das Schoungericht zu Breg fand ihn des Rauberschuldig. Der Staatsanwalt beantragte eine Gefängnisstrafe von drei Monaten, der Gerichtshof glog darüber hinaus und erkannte auf vier Monate Gefängnis.

*** (Die Kirchhernte im Kreise Nimpfisch.)** Der dtshährliche Rischendorf aus Kreise Nimpfisch hat nuomhr begonnen. Die Ernte ist zwar nach Ansicht sachkundiger Leute um ein Mittel geringer als in guten Durchschnittsjahren früherer Jahre, doch haben sich die ursprünglichen Befürchtungen glücklicherweise nicht bewahrheitet. Die Ernte bespricht immer noch mittelmäßig zu werden.

Pleß, 22. Juni. Anstelle des vom 15. d. Ms. nach Breslau versetzten Amtsrichter Rademacher ist der Amtsrichter Dr. Lamozik aus Loblan an das hiesige Amtsgericht berufen worden. — Am vergangenen Montag zog ein schweres Unwetter über die Dörfer Bajtisch, Wartoglowitz und Wyrow. In Mittel-Bajtisch erschlug der Blitz eine Frau und ein Kind, die sich auf dem Felde befanden. In Wartoglowitz schlug der Blitz in ein Wohnhaus und setzte es in Brand.

Rattowitz, 22. Juni. Schaufzüge wird der Militärflieger und Fluglehrer Bodeburg aus Magdeburg mit Genehmigung der Militärverwaltung auf dem Grzjerplatz in Panewitz veranstalten. Die hiesige Militärverwaltung stellte in zuvorkommender Weise dem Grzjerplatz zur Verfügung.

Rattowitz, 22. Juni. Von einem Personenzuge überfahren lassen hat sich bei Sebaowitz eine elegant gekleidete junge Dame, die

vorher mit dem Kattowitzer Zuge auf Bahnhof Sosnowitz angekommen war. Die Personalien der Toten sind bis jetzt noch nicht ermittelt.

Königsbütte, 22. Juni. Der katholische Gesellenverein feierte sein 50jähriges Jubelfest, zu welchem Brudervereine von nah und fern in so großer Zahl erschienen waren, wie man es kaum erwartet hatte. Selbst aus Oesterreich waren einige Vereine erschienen. Sonnabend fand im großen Saale des Hotels „Graf Reden“ ein Begrüßungsabend statt, welcher schon sehr gut besucht war und bei welchem sehr viele Reden gehalten wurden. Sonntag früh marschirten die Vereine vom Hotel „Graf Reden“ aus zum Festgottesdienste nach der Barbarakirche, wo das neue Bauser des Vereines geweiht wurde. Domherr Professor Dr. Nikel aus Breslau, welcher vor 25 Jahren Präses des Vereines war, hielt die Festpredigt. Von der Kirche aus marschirten die Vereine nach dem „Deutschen Hause“ an der Kaiserstraße, wo zuerst Konzert und dann ein Festessen stattfand. Nachmittags wurde vom Bismarckring aus ein Festzug nach dem Redenberg veranstaltet, in welchem nicht weniger als 65 Fahnen zu sehen waren. Sechs Jungfrauen hatten prächtige Festwagen gestellt, welche höchst originell waren und viel angesehen wurden. Die ganze Festkette, die zum Teil hübsch geschmückt war, war von unzähligen Menschen gefüllt. Am Schluß des Zuges trugen in einem Ehrenwagen die noch lebenden vier Mitbegründer des Vereines, darunter der erste Vorsitzende, Schuhmachermeister Köp. Auf dem Redenberge, der die Menschen kaum zu fassen vermochte, fand Doppelkonzert statt. Bei dem Fest, der auf dem Berge stattfand, wurden die Mitbegründer des Vereines und Professor Dr. Nikel besonders geehrt.

Oppeln, 22. Juni. Wegen schwerer Unkudensfällung, Unterfällungen und Verschicktheit hatte sich vor dem Doppelter Schwurgericht der Stadtschreiber Ernst Heppel aus Kreuzburg zu verantworten. Der 59jährige Beamte war über 22 Jahre in Diensten der Stadt Kreuzburg als Stadtschreiber und Polizeischreiber. Ferner verlor er das Kassieramt des Kreisvereines Kreuzburg und des Kreisfängerverbandes. In dieser Eigenschaft hatte er 900 Mark Vereinsgelder unterschlagen und war bereits zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Schwurgericht beschlagnahmte 22 Fälle von Amtsunterschlagung und 12 Fälle, in denen Akten desselben geschloffen worden sind. Er gestand ein, Geldposten teilweise für sich verbraucht zu haben. Der größte Teil der Veruntreuungen entfällt auf das Gebiet der Konzeptionsfänger. Bürgermeister Steine leitete dem Angeklagten bezüglich seiner Leistungen ein gutes Zeugnis aus. N. behauptete, überläßt gewesen zu sein. Mitunter, Bericht an den Regierungspräsidenten fertigte er eigenhändig und ohne Wissen des Magistrats aus. In der Verhandlung waren 33 Zugen geladen. Das Urteil wurde in der Nacht zum Freitag gegen 3 Uhr gefällt. Es lautete auf ein Jahr neun Monate Zuchthaus unter Einziehung der sechsmonatigen Gefängnisstrafe. Drei Monate Zuchthaus wurden durch die Unterfällungshaft als verbüßt angerechnet.

Der Ostmarkenflug.

Breslau, 21. Juni. Der Ostmarkenflug nahm heute früh 4 Uhr programmäßig mit dem Start auf dem Gaudauer Exerzierplatz seinen Anfang. Trotz der frühen Stunde hatten sich zahlreiche Zuschauer zu dem Ereignis eingefunden. Das Wetter war sehr günstig, so daß der Abflug der 28 Apparate glatt und ohne jeden Zwischenfall vor sich ging. Prinz Friedrich Eigismund war schon früh auf dem Plage und leitete persönlich die letzten Vorbereitungen. Die 14 Militärflieger stellten sich vollständig ein. In kurzen Abständen von einer halben bis einer Minute starteten die Flieger, so daß in ungefähr einer Viertelstunde der Start beendet war. Bereits gegen 5 Uhr hatten 22 Flieger die erste Kontrollstation Frankenstein passiert, der Flieger Scherr mußte zurückbleiben, da bei einer Notlandung wegen Motordefekts der Apparat leicht beschädigt wurde. Die nächste Kontrollstation Wegalk wurde 6 Uhr 20 Minuten erreicht, Görlitz 7 Uhr 45 Minuten. Als erster legte die Gruppe Breslau—Posen der bekannte Flieger Bruno Bangert zurück, der 8 Uhr 5 Minuten eintraf. Ihm folgten Oberleutnant v. Frayhberg, Leutnant Parschau, Leutnant v. Karst, Leutnant Engwer, und gegen 11 Uhr hatten insgesamt 24 Flieger Posen erreicht.

Ein österreichisches Militär-Inflationsverbrechen.

Die österreichische Luftflotte ist von einer schweren Katastrophe heimgesucht worden. Während der neuliche Unfall des deutschen Aufstiegers „S 1“ sich gütlich bald als gering-

süßiger herausstellte, als man nach den ersten Meldungen befürchten mußte, ist an der Schwere des Unglücks in der besagten Doonowarthe leider nicht mehr zu zweifeln. Sechs Offiziere und die drei übrigen Mann der Besatzung, mit ihnen Führer und Beobachter des Aeroplans, der das Unglück herbeiführte, fanden den Helveten. An dem Unglück nimmt das deutsche Volk herzlichsten Anteil.

Wien, 20. Juni. Heute vormittag explodirte in der Nähe von Klein-Schwedat das Militärluftschiff „Röring“ in 90 m Höhe. Sämtliche Insassen, ein Hauptmann, fünf Leutnants, zwei Chauffeurs und ein Zivilingenieur sind tot. Mit dem Luftschiff soll ein German-Zweibinder zusammengeflohen sein und die Explosion veranlaßt haben. Auch der Zweibinder stürzte mit seinen Insassen, einem Offizier und einem Passagier, ab. Ueber die furchtbare Katastrophe liegen noch die nachstehenden ausführlichen Meldungen vor:

Wien, 20. Juni. Um 8 Uhr ist der „Röring“-Luftballon auf dem Flugplatz Fischamend zur Lösung einer aerophotogrammetrischen Aufgabe hochgelassen worden. In der Gondel hatten Piloten Hauptmann Hauswirth, Oberleutnant Hoffkeller, Oberleutnant Breuer, Leutnant Härdinger, Korporal Hedlma, Gefreiter Weber und Ingenieur Kammerer. Der Ballon umschrieb Kreise in der Gegend von Fischamend und kehrte sodann gegen Gerasdorf und gegen den historischen Rößlsberg. Um 1/2 9 Uhr war der Feldpilot Leutnant Pflog mit dem Fregattenkapitän Buchta als Beobachter in dem erst kürzlich von der Herrscherverwaltung angekauften German-Doppibinder von dem Flugplatz aufgestiegen, um den Ballon zu verfolgen. Er umkreiste mehrere Male den Ballon und suchte ihn sodann zu überfliegen. Bei einem Versuch streifte er die Ballonhülle, welche einen Riß erhielt. Es erfolgte eine furchtbare Explosion. Der Ballon ging sofort in Flammen auf. Der Ballon und der Doppibinder stürzten aus 400 Meter Höhe in die Tiefe ab und blieben am Abhänge des Rößlsberges 10 Meter von einander entfernt zertrümmert liegen. Sämtliche Insassen wurden als verlebte Leichen aufgefunden. Pflog und Buchta sind gleichfalls tot. Ihre Körper sind furchtbar verblüht. Hauptmann Hauswirth ist einer der ältesten Fliegeroffiziere seit dem Versterben der Luftschifferabteilung in Fischamend und dieser zugeweiht. Pflog war einer der hervorragendsten Feldpiloten.

Ein Herz von Augenzeugen bei der Ballonkatastrophe erzählt, die Wucht des Sturzes von Leutnant und Flugapparat sei so groß gewesen, daß ein Teil der Leichen aus der Erde ausgegraben werden mußte. Es war im ersten Augenblick kaum möglich, die Toten zu identifizieren. Die Leichen waren nackt, verkohlt oder schwer verbrannt. Der zerstörte Leutnant zählt zu den unglücklichsten Fliegern und wurde vor vier Jahren nach dem System Röring gebaut. Der Ballon hatte einen Inhalt von 4000 Kubikmetern, eine Länge von 68 und einen Durchmesser von 10 Metern. — Nach weiteren Meldungen aus Wien wurde das dicht über dem Luftschiff schwebende Flugzeug durch den durch die Propeller verursachten Wirbelwind an das Luftschiff herangezogen. Die Hülle des Luftschiffes brannte noch weiter, als sie zu Boden stürzte. Oberleutnant Pflog gab noch schwache Lebenszeichen, als die ersten Zugen eintrafen. Alle anderen Verunglückten waren sofort tot. Alle Insassen des Luftschiffes waren durch die Hitze förmlich zusammengeschrumpft, die Uniformen der beiden Flieger jedoch unversehrt.

Wien, 20. Juni. Heute nachmittag erschien ein Flügeladjutant des Kaisers in Fischamend, um im Auftrage des Kaisers Erkundigungen über die Katastrophe einzuholen und der Luftschifferabteilung das Beileid des Kaisers auszudrücken.

Vermishtes.

— Erbgründermeister Thormann in der Ferrenankast. Der Erbgründermeister von Kölln, Thormann, ist, wie nach dem Ergebnisse der bisherigen Untersuchung zu erwarten war, zur Beobachtung seines Besitzes zuhause in die Ferrenankast zu Straßburg gebracht worden.

— 15000 Schulze! Nach der neuesten Statistik leben in Berlin nicht weniger als 15600 Menschen, die auf den Namen Schulze hören. Es folgen die Müller mit 11280, dann kommen 10170 Schmidt, 6600 Meyer, 5860 Krüger, 5840 Hoffmann, 5870 Neumann und 5090 Lehmann. Die Familien Schröder und Krause sind in je rund 4000 Exemplaren in Berlin vertreten. Im dritten Laufen bewegen sich die Flieger, Range und Schneider. Im zweiten die Namen: Hermann, Kühn, Franke, Werner, Voigt, Cohn, Koch und Scholz. Von folgenden Familien gibt es in Berlin über 1000: Wagner, Günther, Wegner, Heinrich, Klein, Lorenz, Weiß, Pohl, Hahn, Adler, Friedrich, Seidel, König, Lang, Engel und Ulrich. Die Schulzen führen unbedingt. Sie werden sich sobald auch nicht die Krone nehmen lassen.

— Der Heringsfänger in der Elbmündung, der sich nach längeren Jahren heuer wieder eingestellt hatte, beziffert sich auf über dreieinhalb Millionen Pfund, der

Größte betrug insgesamt 58750 Mark. Im ganzen waren 268 Fahrzeuge an dem Fang beteiligt. Auf das einzelne Fahrzeug entfiel also ein Ertrag von 220 Mark im Durchschnitt. Das was noch recht mäßig erscheinen, aber es muß berücksichtigt werden, daß die Fischer in dieser Jahreszeit früher überhaupt ohne Verdienst waren.

— Opfer der Gifelkeit. Die französische Regierung hat eine eindringliche Warnung vor den Haarfärbemitteln erlassen. Die Anwendung dieser Mittel hat Vergiftungserscheinungen im Gefolge, die sich in empfindlichen Schmerzen in den Augenlidern, Anschwellen der Lider bis zur völligen Verunklung der Augen, starken Kopfschmerzen, Halsstich und Ausschlag äußern. Trotzdem bilden die beizenden Haarfärbemittel heute einen der bestbegehrten Handelsartikel in Frankreich, speziell in Paris.

— Nichts ist vor den Langfingeren sicher. In einem Straßburger Geschäftslokal wurde ein Einbruch verübt, bei welchem 60000 künstliche Zähne im Gesamtwerte von etwa 60000 Mark gestohlen worden sind. Den Dieben fiel ferner eine große Menge Gold und Goldbarren in die Hände im Gesamtwerte von mehreren Tausend Mark. Von den Tätern fehlt jede Spur. Die Diebe werden wohl verurteilt, die Beute in einer Großstadt abzuhaken, falls sie nicht vorziehen, die Zähne zu zerhacken, um die darin befindlichen Platinstücke einzuschmelzen, wobei sie immer noch 20 bis 30000 Mark „Gewinn“ rechnen können.

— Berlin, 22. Juni. Nach Hinterlassung einer Schuldenlast von 130000 Mark ist der 38jährige Restaurateur Paul Riebert geflohen. Er war früher Oberkellner in einem Weinrestaurant der warren Friedrichstraße. Als dieses vor Jahren einging, hatte er 40000 Mark geparkt.

— Zweibrücken, 20. Juni. Das pfälzische Schwurgericht verurteilte gestern den Arbeiter Paul Ludwig Larnow, der im April den Gendarmen in Riedling, von der Gendarmenstation Hainberg, in Riedling erschossen hat, wegen Mordes zum Tode und wegen Widerstandes gegen die Staatsgewalt zu zwei Jahren Gefängnis.

— Grubenkatastrophen. In der Grube Biello Maribage bei Lüttich brach in einer Tiefe von 600 Metern plötzlich ein Brand aus. Den Rettungsmännschaften gelang es, alle 400 Bergleute aus Tageslicht zu bringen, nur ein englischer Arbeiter ist in einem Maschinenraume verbrannt. — Auf den Hüllergesellen im Staate Alberta in Canada entfiel durch schlagende Wetter eine furchtbare Explosion. Von der Bergeshöhe von 600 Mann, die früh eingefahren war, wurden bisher 400 getötet. Die übrigen scheinen verloren zu sein. In den Nachmittagsstunden wurden zum Teil verlebte Leichen geborgen.

— London, 20. Juni. Ueber die furchtbare Grubenkatastrophe bringen die „Times“ folgende Einzelheiten: Zur Zeit der Explosion befanden sich 800 Minenarbeiter in der Grube. Die Rettungsarbeiten werden durch die gemaltige Feuerbrunst, die sich durch alle Schächte ausbreitet, äußerst erschwert. Man glaubt, daß mindestens eine Woche vergehen wird, bevor man an die Stelle vorbringen kann, wo die unglücklichen Arbeiter eingeschlossen sind. Im ganzen sind 225 Bergleute in der Grube eingeschlossen. Trotz der sofort angeordneten verweirten Anstrengungen ist das Rettungswerk von geringem Erfolg gewesen. Bisher konnten 75 Leichen an das Tageslicht geholt werden, die einen entsetzlichen Anblick boten. Ihre Gesichter waren vollkommen unkenntlich und ihre Körper wiesen die furchtbaren Brandwunden auf. Aus dem Unglücksloch stiegen noch wie vor riechige Rauchschwaden auf, die sich über die ganze Gegend ausbreiteten.

— Bantpeg, 20. Juni. Man hat so gut wie alle Hoffnungen aufgegeben, die in der Hüllergesellen eingeschlossenen Arbeiter zu retten. 197 Mann sind tot.

— London, 19. Juni. Ein schweres Eisenbahnunglück hat sich gestern in der Nähe von Carbridge ereignet. Der Hochlandzug, der von Carbridge nach Inverness geht, entgleiste, als er eine Brücke passierte. Der Tender und mehrere Personenwagen stürzten in den rasenden Strom, der durch die letzten Regenschiffe stark angeschwollen war. Drei Personen sind ertrunken, sechs wurden schwer verletzt. Ein amerikanischer Tourist ergriff einen Baumstamm, der den Fluß hinunter schwamm, und rettete sich auf diese Weise vor dem Tode des Ertrinkens. Mehrere Personen werden vermisst. Die Leichen der Ertrunkenen wurden 8 Meilen stromabwärts getrieben, bis sie aufgefunden wurden. Die an der Unglücksstelle nur sehr spärliche Bergbedeckung ist sich in Hüllergesellen zusammen.

Freispruch im Oberfelder Mordprozess.

— Eberfeld, 21. Juni. In dem Eberfelder Mordprozess beantragte der Staatsanwalt, die Angeklagte Hilde Witten wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernden Umstände und den Angeklagten Dr. Nolten wegen Beihilfe zu verurteilen. Die Geschworenen bestimmten jedoch sämtliche Schuldfragen. Beide Angeklagten wurden darauf freigesprochen.

In Düsseldorf, dem Wohnort der beiden Angeklagten, rief die Freisprechung der Bräutliche Witten große Überraschung hervor. Man hatte allgemein mit ihrer Verurteilung, wenn auch unter mildernden Umständen gerechnet. Als das Urteil durch Extradition bekanntgegeben wurde, sammelten sich viele Menschen an, die erregt ihrer Mißbilligung über den Freispruch Ausdruck gaben. Dagegen wurde die Freisprechung des Dr. Nolten, der viele Sympathien in der Stadt besitzt, allgemein begrüßt.

Ein Flusshampfer bei St. Louis aufgefahnen.

— New York, 20. Juni. Der Mississippihampfer „Majestic“ mit dreihundert Ausflüglern, meist Frauen und Mädchen an Bord, sank durch Auffahren auf eine Felsenrinne in der Nähe von Saint Louis (Missouri). Obwohl Hilfe rief, zur Stelle war, befehlte man größere Verluste. Die Zahl der Ertrunkenen wird bisher auf zweihundert geschätzt.

Das Reisegepäck beschwert es nicht, wenn den notwendigen Gebrauchsgegenständen auch Nagel's Bärse, Suppen und Bouillonwürfel beigelegt werden. Sie sind die beste Hilfe bei der Selbstbeförderung, und man braucht nicht viel Zeit mit Kochen zu verlieren.



Zum Einmachen

von Früchten für den Winter verwende man stets

Dr. Oetker's „Einmache-Bülfe“

1 Bäckchen 10 Pfg., 3 Stück 25 Pfg. Einfach, billig und trotzdem bewährt!

Gebrauchsanweisung steht auf jedem Bäckchen. Außerdem sind Dr. Oetker's vollständige Rezepte zum Einmachen von Früchten, Fruchtläsften, Gelees in den Geschäften umsonst zu haben. Wenn vergriffen, schreibe man eine Postkarte an

Dr. A. Oetker,
Nährmittelfabrik,
Dielefeld.

Zwangs-Versteigerung.

Donnerstag, den 25. Juni 1914,
vormittags 9 1/2 Uhr

werde ich in Pilgramsdorf

1 Mittelschwein

öffentlich meistbietend gegen Vorzahlung versteigern. (Versammlung der Kauflustigen beim Häusler Josef Rzymann am Walde).

Sohrau O.S., den 23. Juni 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Freitag, den 26. Juni 1914,
vormittags 8 Uhr

gelaugt in Pallowitz

1 Schwein

zur öffentlichen meistbietenden Versteigerung. Versammlung vorher im Michalski'schen Gasthause daselbst.

Sohrau O.S., den 23. Juni 1914.

Müller, Gerichtsvollzieher.

Hierdurch teile ich mit, daß ich mein Gespann zu Hochzeiten pp. nicht mehr stelle und bitte von diesbezüglichen Schritten bei mir abzusehen.

Richard Dudek.

Die der Frau Agnes Sczygiel zugefügte Beleidigung nehme ich hiermit zurück, leiste Abbitte und warne vor Weiterbreitung.

Frau Marie Korzella.

Ein 3 P. S. Elektromotor,

eingerichtet für die hiesige Spannung, ist preiswert zu verkaufen.

Johann Bulla.

Gebrauchte Dachziegel

hat billig abzugeben

Josef Kowalczyk,
Pflasterer.

Neue Matjesheringe Stk. 15 Pf.

Neue Kartoffeln Pfd. 12 Pf.

Täglich: Gefrorenes empfiehlt

Delikatessenhaus.

Dachziegel und Dachreiter

(Orzecher Fabrikat von P. Gregorczyk) halte auf Lager und offeriere dieselben auch in kleineren Posten.

Paul Beigel.

Mein in Pallowitz gelegenes

massives Wohnhaus

mit 12 Morgen Acker und Wiese ist sofort aus freier Hand zu verkaufen.

Johanna Goroll, Pallowitz.

Mehrere Flaschen ff. Liqueure, Rum, 1 Stück Gänse recht billig.

A. Chudalla.

Patent-Ernteseile

mit Holzverschluss. Bedeutend billiger als Strohseile

Tüchtige Vertreter gesucht.

Garbenbänderfabrik Nördlingen (Bayern.)



Freiw. Feuerlösch- u. Rettungs-Verein Sohrau O.S.

In der Zeit vom 24.—28. d. Mts. findet eine

Frühübung

für die Mannschaften der Freiw. Feuerwehr statt.
Der Vorstand.

Krieger - Verein

Sohrau O.S.

Diejenigen Kameraden, welche sich an dem Fahnenweihefest des Gardevereins Rybnik am 5. Juli beteiligen wollen, werden ersucht, sich bis spätestens 1. Juli beim Vorsitzenden oder Zahlmeister zu melden.

Der Vorstand.

Turn-Verein

Sohrau O.S.

Freitag, den 26. Juni 1914,
abends 8 1/2 Uhr:

Monats-Versammlung

im Vereinslokale (Przewoznik).

Der Vorstand.

Suche im Zentrum der Stadt für sofort in einem nur besseren Hanse ein elegant

möbliertes Zimmer

zur Abhaltung von Sprechstunden.
Gefällige Offerten erbittet

J. Fengler, prakt. Dentist
Pfeß O.S.

Müchterne

= Rutscher =

(gute Pferdepfleger) können sich melden bei

A. Stern & Sohn,
Dampfmühle in Sohrau O.S.

Aufruf an die Landbevölkerung.

Feld und Wiese prangen im schmutzigen Grün! Wie freut sich der Landmann, wenn sein Saatensand ihm eine gute Ernte verheißt! Hunderte von Menschenkindern, die bloß und unterernährt eta in lahlen, lichtarmen Wohnungen freudenlos daselbst führen, möchten sich gern mit freuen, an den Schönheiten der Natur, die sie nur vom Höhenlagen kennen.

Wie gern möchten auch sie etomal in Gottes schöne Welt stehen und können nicht. Die Feuerung, Not und Gathebrung heften sich an ihre Fersen. Was die Eltern verdienen, reicht kaum hin, die zahlreiche Familie notdürftig zu unterhalten.

Wie oft muß bei den hohen Mieten ein elziger kleiner Raum Küche, Wohn- und Schlafstube, ja selbst Arbeitsstätte für 6—8 und mehr Personen sein! Kann da nicht wenigstens für kurze Zeit geholfen werden! Gewiß! „Eich' liebe Frau“, wird wohl mancher mittelhabe Landmann sagen, „wir haben zwar auch Kloder, aber an Brot und Milch fehlt's uns nicht; möchten wir's nicht mit einem armen, braven Kinde aus der Stadt auf vier Wochen teilen? Das Kind wird sich gern hie und da ein wenig nützlich machen und wie werden wir uns freuen, wenn nach etolgen Wochen seine Wangen sich röden und seine dankbaren Blicke uns unsere kleine Wohlthat reichlich lohnen werden!“

Wir glauben, Mann und Frau werden sich bald etolgen und so rasch als möglich eine bei den kleinen Freude und Jubel ausstehende Karte schreiben: „Wir sind bereit, ein Mädchen (einen Knaben) im Alter von 10—14 Jahren in der Zeit vom 4. Juli bis 4. August unentgeltlich bei uns aufzunehmen.“

Solche Anmeldungen sind zu richten an den mitunterzeichneten Rektor Raboth, Bruthen O.S. In der Hoffnung auf recht viele Zuschriften rufen wir allen edlen Menschenfreunden ein vor- aus ein herzlich „Vergelt's Gott!“ zu.
Bruthen O.S., den 12. Juni 1914.

Stabsrat Dr. Stephan.

Frau Landgerichtsrat Kramer.
Rektor Raboth, Lehrer Meister.

Ein Wohnhaus

mit Garten zu kaufen gesucht. Offerten unter K. V. an die Exped. d. Bl.

Schlesische Volkszeitung

Breslau I, Hummerei 39/40.

Größte und bedeutendste katholische Zeitung im Osten Deutschlands.

Erscheint täglich 2 mal, Morgen- und Mittagsausgabe, mit 12—36 Seiten und kostet vierteljährlich 5 Mk., für zwei Monate 3,34 Mk., für einen Monat 1,67 Mk.

— 46. Jahrgang. —

Umfangreicher politischer Teil mit vorzüglichen Leitartikeln, ausgedehnte telegraphische etc. Berichterstattung, ausführlicher Teil über Landwirtschaft, Gewerbe und Handel, Verlosungslisten. Täglich reichhaltiges Feuilleton mit Original-Romanen, wissenschaftlichen Aufsätzen geschichtlichen, literarischen etc. Inhalts. Eigene Sonntags-Unterhaltungs-Beilage, 8 seitig.

Probeabonnement auf Wunsch 14 Tage kostenfrei.

Anzeigen haben einen sicheren und guten Erfolg, da die „Schlesische Volkszeitung“ über Schlessien hinaus in Posen, Brandenburg, Ost- und Westpreussen, Pommern etc. verbreitet ist. Preise der Anzeigen 30, Reklamen 75 Pfennige. Wiederholungen entsprechender Rabatt.

Wäscht von selbst
ohne Reiben und Bürsten.

persil

das selbsttätige
Waschmittel

Bleicht und desinfiziert.
Garantiert unschädlich.